

# «Den Himmel über uns, die ganze Welt zu unseren Füßen»

150 Jahre Erstbesteigungen Aletschhorn, Bietschhorn und Rimpfischhorn



Im witterungsmässig begünstigten Sommer von 1859 sind die drei unverkennbaren Walliser Gipfel Aletschhorn, Bietschhorn und Rimpfischhorn auf Initiative zweier Briten erstmals bezwungen worden. Daran erinnert wird heuer mit verschiedenen Jubiläumsfeierlichkeiten.

Von Daniel Anker

Muss das ein Sommer gewesen sein: «Von Anfang Juli bis gegen Ende September bereitete eine fast ununterbrochene Folge schöner Tage und wolkenloser Himmel dem ganzen Stamme der Bergklimmer die grössten Verlockungen und Erleichterungen, und mancher Gipfel, Pass und Gletscher, der nie den Fuss eines Menschen gefühlt hatte, erkannte damals zum ersten Male seine Oberhoheit an.» So leitete der englische Geschäftsmann Francis Ford Tuckett (1834–1913) aus Frenchay bei Bristol seinen Rapport über den «Ascent of the Aletschhorn» ein, der 1862 im zweiten Band der ersten Bergzeitschrift überhaupt erschien. Schon 1857 hatten britische Alpinisten den Alpine Club, die erste Bergsportvereinigung, gegründet; ihre Mitglieder publizierten die Tourenberichte in «Peaks, Passes, and Glaciers», dem Vorläufer des heutigen, renommierten «Alpine Journal».

Alpinist und Wissenschaftler

Tucketts nach wie vor wunderbar zu lesender Bericht über die erste Besteigung des Aletschorns wurde 1874 in seinem Buch «Hochalpenstudien» publiziert. Der Titel passt: Der Brite war Alpinist und Wissenschaftler zugleich, wie an verschiedenen Textpassagen erkennbar ist. «Jetzt wurde ein entscheidender Angriff auf den Inhalt unseres Proviantssackes gemacht: der hoch emporgeschleuderte Kork der Champagnerflasche lieferte eine interessante und angenehme Bestätigung des durch das Barometer angezeigten, verminderten Drucks der Atmosphäre, und mit dem schäumenden Inhalt, unverkennbar auf Eis gestellt gewesen und von einem Geschmack wie Säure und Stecknadeln, brachten wir ein Hoch aus auf das Wohl abwesender Freunde und unseres soeben besiegt Feindes.»

Die beschriebene Szene spielt auf dem Aletschjoch unterhalb des «besiegten» Aletschorns (4193 m), des zweithöchsten Gipfels der Berner Alpen. Das mächtige Horn steht freilich ganz auf Walliser Boden und wird ringsum von Eisströmen umflossen, wie vom Aletschgletscher, dem längsten Gletscher der Alpen. Vor 150 Jahren waren Menschen schon oft über diese Firne gewandelt, die benachbarte Jungfrau (4158 m) hatte seit 1811 schon einige Mal Besuch erhalten. Das Aletschhorn jedoch blieb vorderhand unangetastet. Bis Francis Ford Tuckett im Hôtel de la Jungfrau ob der Riederalp auftauchte, zusammen mit seinen Bergführern Johann Joseph Benet aus Steinhaus bei Ernen (die Engländer nannten ihn immer Bennen), Peter Bohren aus Grindelwald (auch bekannt als «Gletscherwolf» oder «Peterli») sowie Victor Tairraz aus Chamonix. Die perfekte Zusammensetzung zu jener Zeit, die in der Geschichte des Alpinismus als das goldene Zeitalter bezeichnet wird: ein englischer Tourist mit drei Bergführern aus den alpinistisch vorangehenden Regionen Oberland, Oberwallis und Chamonix.



Mit Cognac beruhigen

Am 17. Juni querte die Gruppe den Aletschgletscher und bezog ein Biwak unter einem Felsblock am Fusse des Olmenhorns, auf etwa 2700 m. Der Platz wurde leicht euphorisch «Gasthof zum Bennen» getauft; heute kann komfortabler im Mittelaletschbiwak genächtigt werden. Am 18. Juni 1859 starteten die Pioniere um halb 3 Uhr morgens und standen «genau um 8 Uhr 50 auf dem Gipfel. Der Effect war überwältigend. Vor einem Augenblicke war nichts ausser dem Schneeabhang und den Fersen des Vordermannes sichtbar gewesen, und jetzt hatten wir nur den Himmel über uns, während die ganze Welt zu unseren Füßen lag», schrieb Tuckett.

Fast wären die Erstbesteiger allerdings ein bisschen zu schnell unten gewesen. Tairraz, Tuckett und Bohren versuchten nämlich, vom Aletschjoch über die sehr steile Nordwand auf den Grossen Aletschfirn abzustiegen – und lösten ein riesiges Schneebrett aus, das sie um Schuhbreite in die Tiefe gerissen hätte. Tuckett beschreibt die abgleitende Masse als «gefrorenen Niagara». Ein Schluck Cognac auf dem Joch oben «brachte uns jedoch wieder zurecht». Gewiss nicht das Dümme. Aber wohin mit all den leeren Flaschen? Am Biwakplatz unten deponierte Tuckett einen Bericht über die Besteigung sowie eine Karte mit der eingezeichneten Route in einer Flasche, «die zu Nutzen künftig Kommender in einer Felsspalte zurückgelassen wurde».

Francis Ford Tuckett, an den das «Rifugio Tuckett» in den Brenta-Dolomiten erinnert, bestieg 269 Gipfel und überschritt 687 Pässe, oft als einer der Ersten und oft auf Eilmärschen, gegen die sich alpine Marathons wie mittlere Sonntagsspaziergänge ausnehmen. Das Aletschhorn bleibt seine grösste Erstbesteigung. Sein Palmarès, wenigstens was die ganz hohen Gipfel betrifft, wird allerdings von einem Landsmann übertroffen, der am 13. August 1859 seine erste Erstbesteigung machte, und das erst noch am grossen «Rivalen» des Aletschhorns, am Bietschhorn. Dem König des Lötschen- und des Rhonetals fehlen 66 Meter zum Viertausender, er strebt aber rundum so stotzig in die Höhe, dass er eigentlich nur einen Vergleich mit dem Matterhorn scheuen muss. Und genau diese wuchtige Pyramide nahm sich Leslie Stephen (1832–1904) vor.

Wie Tuckett am Aletschhorn gelang Stephen am Bietschhorn auf Anhieb «die Eroberung eines stolzen Alpengipfels», wie damals geschwärmt wurde. Stephen und sein Führer Johann Siegen sowie die Träger Joseph Siegen (Bruder von Johann) und Joseph Ebener – alle aus dem Lötschental – stiegen in einem Rush von Kippel (1376 m) über das Bietschjoch und den Nordgrat auf die 3934 m hohe Zinne. Im «Alpine Journal» notierte der Gast: «Vor und nach dieser Fahrt bin ich auf mancher wilden Bergspitze gestanden, aber ich bezweifle, dass eine von ihnen es an Wildheit mit dem Gipfelgrate des Bietschornes aufnehmen kann.» 1871 publizierte Stephen, dem noch die Erstbesteigungen von Blüemlisalphorn, Schreckhorn, Monte Disgrazia, Zinalrothorn und Lyskamm gelangen und der bei Literaturliebhaberinnen eher als Vater von Virginia Woolf bekannt sein dürfte, ein Bergbuch, dessen Titel sozusagen Programm für die bergsteigenden Engländer mit Zeit und Zaster war: «The Playground of Europe». Dieser Spielplatz wird im Sommer 2009 mit Jubiläumsveranstaltungen fürs Aletsch- und fürs Bietschhorn, die Walliser Repräsentanten des Unesco-Weltnaturerbes «Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn», reaktiviert. Unten und oben wird gefeiert werden – und sicher fliegt auch der eine oder andere Korken gen Himmel.



#### Ein Gipfel ohne Jubiläumsfeier

Keine Jubiläumsfeier ist hingegen vorgesehen für einen dritten hohen und unverkennbaren Walliser Gipfel, der vor 150 Jahren ebenfalls zum ersten Mal den Fuss der Menschen gefühlt hat. Am 9. September verliessen Leslie Stephen (schon wieder er!), sein Landsmann Robert Liveing mit Melchior Anderegg aus Meiringen, einem der erfolgreichsten Bergführer überhaupt, sowie der einheimische Johann Zumtaugwald das Hotel Monte Rosa in Zermatt (1600 m) um 3 Uhr morgens. Nur sieben

Stunden später standen sie auf dem Rimpfischhorn (4199 m), diesem schön gezackten Felskamm zwischen Matter- und Saastal, obwohl die Seilschaft im Gipfelbereich nicht auf Anhieb die beste Route fand: «We had some very awkward scrambling», notierte Stephen gleichen Tages mit schöner Schrift ins zweite Fremdenbuch des Hotels Monte Rosa. Um 17 Uhr trafen die vier Bergsteiger genau dort wieder ein. Das gute Wetter des Sommers 1859 hat auch diese Bergtour begünstigt.